



mamamiti

Natur- und Waldkindergarten

Das Konzept

Wofür der Name MamaMiti steht

Mama Miti bedeutet übersetzt »Mutter der Bäume«. Es ist der Kosenamen von Wangari Maathai, einer Kenianerin, die für den Umweltschutz, Frauenrechte, Würde und soziale Gerechtigkeit in ihrem Land kämpfte. Gemeinsam mit vielen Frauen ihrer Heimat pflanzte sie 30 Millionen Bäume, um das durch rücksichtslose Abholzung ausgetrocknete Land wieder zu beleben. Wangari Maathai war die erste afrikanische Frau, die für ihr furchtloses und erfolgreiches Engagement im Jahre 2004 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde.

Felix Finkbeiner, ein damals neunjähriger Schüler, bereitete im Jahr 2007 als Hausaufgabe ein Referat über den Klimawandel vor. Bei seinen Recherchen im Internet stieß er auf Wangari Maathai und las über ihr unermüdliches Schaffen, was ihn sehr beeindruckte. Da kam ihm der Gedanke, dass Kinder doch auch Bäume pflanzen könnten. Dass Kinder auf der ganzen Welt dabei mitmachen könnten, wie in einer großen Weltfamilie. Ferner dachte er, wenn Wangari Maathai es schafft, in Afrika dafür zu sorgen, dass 30 Millionen Bäume in 30 Jahren gepflanzt werden, dann müssten es Kinder weltweit schaffen, in jedem Land der Erde wenigstens eine Million Bäume zu pflanzen. Mit diesen Worten beendete Felix Finkbeiner sein Referat.¹ Dieses Referat war die Geburt einer großen weltweiten Kinderbewegung, »Plant-for-the-Planet«.

In unserer Arbeit lassen wir uns sehr von der Natur beschenken. Wir haben jedoch ebenfalls den Wunsch, der Natur etwas zurück zu geben. Und so unterstützen wir die Arbeit der Kinderorganisation »Plant-for-the-Planet« mit regelmäßigen Spenden. Ferner pflanzen wir gemeinsam mit jedem Kind, das neu in unseren Waldkindergarten kommt, als festes Ritual einen Baum. Wir ehren mit diesem Ritual das Kind, die Natur und Wangari Maathai, deren Kosenamen unser Waldkindergarten trägt: **mamamiti**.

Wangari Maathai:
Mama Miti »Mutter der Bäume«

¹F. Finkbeiner: Jetzt retten wir Kinder die Welt, Baum für Baum

Die Hintergründe

Die Gesundheit der Kinder liegt uns am Herzen. Die Gesundheit der Erde liegt uns am Herzen. Kindheit heute ist geprägt von Bewegungsmangel. Das Spielen, hat sich weitestgehend von draußen nach drinnen verlagert. Laut Statistik sehen Kinder zwischen 3 und 6 Jahren im Durchschnitt 90 Minuten Fernsehen am Tag. Hinzu kommt die Nutzung von CD, DVD, Radio und Spielkonsolen. Dies stellt nachweislich eine deutliche visuelle, auditive und emotionale Überlastung dar. Richten wir unsere Aufmerksamkeit auf das bunte, blinkende, geräuschvolle und virtuelle Spielmaterial, das häufig auch der Fernsehwelt entspringt und der Schnellebigkeit unterliegt, so wird deutlich, dass Kinder auch in diesem Bereich einem fast unverkraftbaren Maß an Konsum unterliegen.

Die gesundheitlichen Folgen ² können gravierend sein:

- Auffälligkeiten im emotionalen Bereich
wie Stresssymptome, Angst, Unsicherheit, Ersatzbefriedigungen
- Körperliche Auffälligkeiten wie Bewegungsarmut und Bewegungsstörungen,
die zu körperlicher Unsicherheit bis hin zu erhöhter Unfallgefahr führen können
- Psychosomatische Störungen
wie Schlafstörungen, Nervosität, Einnässen, Sprachauffälligkeiten
- Auffälligkeiten im sozialen Verhalten von Kindern
wie Distanzlosigkeit, Kontaktarmut
- Auffälligkeiten und Störungen im Wahrnehmungs- und Leistungsbereich
wie Konzentrationsschwäche

Immer mehr Betreuungseinrichtungen entscheiden sich im Elementarbereich für eine regelmäßige, bis zu dreimonatige, spielzeugfreie Zeit. Dieses Vorgehen geschieht präventiv zur Suchtvorbeugung, denn es ist hinlänglich bekannt, dass Konsumgüter Sucht und Abhängigkeit fördern. Es geht hier nicht darum, die Medien- und Spielwelt an den Pranger zu stellen und auf weltfremde Weise abzulehnen. Es geht vielmehr darum, einen bewussten Umgang zu fördern, der für die kindliche Entwicklung gewinnbringend ist.

Unser Ansinnen ist es, mit unserem Natur- und Waldkindergarten einen Ausgleich anzubieten und zu einer ganzheitlichen gesunden Entwicklung beizutragen, aus der die Kinder einen lebenslangen Nutzen ziehen können. Denn die Natur wird immer ein Ort der Zeitlosigkeit sein, die die Schnellebigkeit unserer Gesellschaft durchbricht. Ein Kind, das die Gelegenheit erfährt, eine Beziehung zur Natur aufzubauen, kann zu jeder Zeit seines Lebens und in jeder Lebensphase an diesen Ort der Ruhe und Schönheit zurückkehren, kann sich wahrnehmen, zentrieren, durchatmen und Kraft schöpfen. Eine wissenschaftliche Studie aus Schweden belegt: Kinder eines Waldkindergartens sind im Vergleich zu häuslichen Kindergärten gesünder, haben eine bessere Motorik und Konzentration und sind fantasiereicher.³ Die Natur ist eben eine alte und weise Erzieherin.

² www.kindergartenpaedagogik.de, Dr. S. Roux (Erziehungswissenschaftlerin)

aus der gekürzten Fassung des Vortrages anlässlich des Pilotprojektes Waldkindergarten des Landes Rheinland Pfalz

³ Grahn, Martensson, Lindblad, Nilsson & Ekman 1997

Die pädagogische Haltung

Nicht nur wir Erwachsenen erziehen unsere Kinder. Ihre Umgebung tut es ebenfalls in hohem Maße. Und so nehmen sich die Fachkräfte, zu Gunsten der pädagogischen Wirkungskraft der Natur, und den eigenen schöpferischen und kreativen Kräften, die jedem Kind innewohnen, aufmerksam und beobachtend zurück. Andererseits wirft die Natur viele Fragen auf: wie heißt das Kraut, der Baum, die Blume? Wie heißt der Vogel, der dort singt? Zu welchen Tieren gehören diese Spuren? Wer hat dieses Nest gebaut? Zu welcher Pflanze gehört der Samen? Und unendlich viele Fragen mehr. Hier unterstützen wir die Neugierde und den Forschungsdrang der Kinder. Wir stehen ihnen beantwortend und wissensbildend zur Seite.

Gezielte Projekte werden unser Handeln begleiten. Es werden z.B. Themen behandelt wie:

- Die uns umgebende Natur und ihre Bedeutung für unser Leben
- Ökologische Zusammenhänge und Nachhaltigkeit
- Naturvölker und ihre Lebensweise, Spiele und Rituale
- Das Fertigen von Kunst, Schmuck und Instrumenten aus Naturmaterialien

Projekte entstehen auch durch Themen, die Kinder aus ihrem Interesse, Erleben und ihrer Entwicklung heraus an uns herantragen. Diese entstehen situativ und spontan. Eine besondere Bedeutung verleihen wir der »Zeit«. Schon die jüngsten Kinder sind mit der Betriebsamkeit, der Hektik und dem Termingebunden sein der Erwachsenenwelt konfrontiert und entwickeln das Empfinden, keine Zeit zu haben. Deshalb planen wir den Tagesverlauf großzügig. Mit dem Eintritt am Morgen in den Wald beginnt die Zeit der Geruhsamkeit. Hier gilt im wahrsten Sinne des Wortes: »Der Weg ist das Ziel«. Hier kriecht eine Schnecke, da krabbelt ein Käfer, dort ist ein Geräusch. Alles möchte wahrgenommen, erforscht, beobachtet und berührt sein. All dem geben wir Raum. Aus diesem Grund bilden wir im Tagesverlauf bewusst wenige, aber zuverlässige Strukturen und Rituale, die dem Kind einen Rahmen der Geborgenheit und Sicherheit geben. Wir verstehen uns nicht als Animatore/innen, sondern als liebevolle, respektvolle und vorbildbewusste Begleiter/innen. Unsere Arbeit soll eine Antwort auf die elementaren Bedürfnisse der Kinder sein. ■

Hier kriecht eine Schnecke, da krabbelt ein Käfer,
dort ist ein Geräusch.
Alles will wahrgenommen werden.



Gelebte Inhalte

Die PädagogInnen begleiten das Lernen und Erleben im Wald, wodurch Entwicklung auf folgenden Ebenen möglich wird.

- 4.01 Sozialkompetenz
- 4.02 Bewegung
- 4.03 Sprachentwicklung
- 4.04 Sinneswahrnehmung
- 4.05 Selbstbewußtsein
- 4.06 Ökologisches Bewußtsein
- 4.07 Entstehen und Vergehen, ein Naturgesetz
- 4.08 Religion
- 4.09 Musischer Bereich, Rhythmen und Reime
- 4.10 Gesundheit
- 4.11 Phantasie und Kreativität
- 4.12 Stille und Meditation

4.01 Sozialkompetenz

Soziales Verhalten wird bei Kindern maßgeblich im Spiel miteinander erlernt und weit weniger im Kontakt mit Eltern und anderen Erwachsenen.⁴ Diese Erkenntnis macht deutlich, wie elementar die Teilhabe eines Kindes am Gruppengeschehen ist. Im Kontakt mit anderen Kindern lernen sie Wichtiges über das Aushandeln sozialer Regeln. Die PädagogInnen nehmen eine zurückhaltende, beobachtende und sehr bewusst regulierende Haltung ein. In Konfliktsituationen geben sie den Kindern die Chance, eigene Lösungen zu finden, damit sie aus den gemachten Erfahrungen lernen können. Im Wald kommt der Gemeinschaft eine besondere Bedeutung zu, da die Kinder im Tagesverlauf enger miteinander verwoben und aufeinander angewiesen sind. Zum einen erfordern viele Situationen eine besondere Rücksichtnahme. Die jüngeren Kinder gehen langsamer, ein Kind

möchte etwas beobachten oder muss seine Notdurft lassen. Die Kinder lernen so, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und für diese einzustehen. Zudem werden sie sensibel für die Bedürfnisse anderer Kinder. Zum anderen bewältigen die Kinder im alltäglichen Spiel vieles gemeinsam. Wie das Schleppen eines »Baumstammes«, das Bauen einer Behausung oder eines Steges über einen Graben. An Hängen wird gemeinsam herab gekullert und wo nötig, sich gegenseitig wieder hinaufgeholfen und vieles mehr. Gemeinsam erlebte und durchlebte Ereignisse stärken die Gemeinschaft. Wie das Beobachten von Tieren, was je nach Ereignis sehr emotional berührend sein kann, oder ein Unwetter, das gemeinsam durchgestanden wird. Das Miteinander wird in der Natur sehr stark angesprochen und die Kinder entwickeln ein sehr gemeinschaftliches und partnerschaftliches Empfinden und Handeln. Unsere großen Kinder übernehmen im letzten Kindergartenjahr die Patenschaft für ein jüngeres neu hinzugekommenes Kind. Es darf nun Verantwortung übernehmen und seinen Erfahrungsschatz weiterreichen. Dies fördert die Hilfsbereitschaft und eine bewusste Aufmerksamkeit und Integration in die Gemeinschaft.

4.02 Bewegung

An keinem anderen Ort als in der Natur kann Bewegung so ganzheitlich wirken und so lustvoll erlebt werden. Kinder lieben es nicht nur, sich zu bewegen, sie benötigen dafür einen großzügigen Bewegungs-Entfaltungsraum, um eine gute Grobmotorik entwickeln zu können. Diese ist die Basis, um immer differenziertere feinmotorische Fähigkeiten erlangen zu können. Der Wald ist ein großer Abenteuerspielplatz, der bereits durch die Unebenheiten des Bodens ein hohes Maß an Eigenwahrnehmung schärft und den Gleichgewichtssinn wunderbar integriert. Überall bieten sich Kletter-, Hangel-, Balancier-, Kriech-, und Springmöglichkeiten. Das Kind ist in seiner gesamten Motorik gefordert, ohne durch vorgefertigte Strukturen und Maßstäbe überfordert oder bewertet zu sein. Auf diese vollkommen freudevoll erlebte Weise kann das Kind eine gute Körperkoordination und eine gezielte Körperkontrolle entwickeln. Nicht nur der Körper profitiert. Das tägliche grenzenlose und unbefangene Ausagieren an der frischen Luft trägt maßgeblich zu einer ausgeglichenen und zufriedenen Verfassung des Kindes bei.

4.03 Sprachentwicklung

Sprache stellt eine sehr wichtige kulturelle und bildende Säule unserer Gesellschaft dar. Ferner ist sie ein wichtiger und elementarer Bestandteil des sozialen Miteinanders. Die Entwicklung der Sprache kann nicht separiert betrachtet werden, denn sie ist eng verknüpft mit der Bewegungs- und Sinneswahrnehmungs-Entwicklung. Die Psychologin und Ergotherapeutin Jean Ayres bestätigt in ihrem Buch »Bausteine der frühkindlichen Entwicklung«, dass Sprech- und Sprachvermögen ein Endprodukt der sensorischen Integration sind.⁵ In der Natur werden alle Sinne angesprochen, der Körper unaufhaltsam zur Aktivität verlockt. Alles Erlebte und Gesehene wird voller Eifer und emotionalem Einsatz verbal zum Ausdruck gebracht. Der Aufforderungs-Charakter der Natur, Sprache zu gebrauchen, ist nur allzu verständlich. Denn, obgleich die Kinder vertraute Plätze des Waldes aufsuchen, ist doch kaum ein Tag wie der andere. Die Jahreszeiten, das Wetter, die Tier- und Pflanzenwelt, sorgen für mannigfaltige Abwechslung. Es gibt so viel Geheimnisvolles, Spannendes, Schönes, Überraschendes, »Ekliges«, Trauriges, Bestaunenswertes, Spaßiges. Für all diese Seinszustände wollen vielfältige Wörter gelernt, gefunden oder kreiert werden. Unbefangenheit und Begeisterung lässt Sprache fließen.

Michael Godau beschreibt in seinem Buch »Der Wald ist voller Wörter« sehr anschaulich: »Natürliche Sprachanlässe gestalten sich im Wald häufig sehr viel prägnanter als in einem Gebäude. Dafür verantwortlich sind unter anderem die vielfältigen Sinneseindrücke, die mit dem Sprachanlass in Verbindung gebracht werden. Sinneseindrücke, die in der Kunstwelt eines geschlossenen Raumes gar nicht imitiert werden können.«⁶

Die Praxis von KITAS zeigt zudem, dass Kinder im täglichen Geschehen sowohl motorisch als auch verbal zugunsten einer angemessen ruhigen Raumatmosphäre ausgebremst werden. Dies hat jedoch unweigerlich zur Folge, dass gerade die »Bewegungskinder« auch in ihrer Entwicklung gebremst werden.

4.04 Sinneswahrnehmung

Der Wald ist ein Fest für die Sinne, wie es ganzheitlicher nicht sein könnte. Viele Sinne werden berührt und angesprochen. »Empfindungen fließen ins Gehirn, wie Ströme in einen See fließen.«⁷ Alles wird in Dosierungen und Beschaffenheiten aufgenommen, die für das kindliche Gehirn gut aufnehmbar und verarbeitbar sind. Eine gesunde Sinnes-Entwicklung ist von elementarer Bedeutung für die Lern-, Konzentrations- und Verhaltensfähigkeit von Kindern. Da diese Entwicklung in den ersten sieben Lebensjahren geschieht, messen wir ihr in unserer Arbeit eine zentrale Bedeutung bei. Neben der selbstverständlichen Stimulierung durch die Natur und durch Eigenaktivitäten der Kinder lassen wir die Kinder durch Sinnesübungen und Spiele gezielt Eindrücke sammeln. Eine besondere Erfahrung ist es z.B., einen Baum mit verbundenen Augen zu ertasten. Wird das Kind »seinen Baum« mit geöffneten Augen unter den anderen Bäumen wiedererkennen? Oder kann man mehr Geräusche des Waldes mit geschlossenen Augen wahrnehmen? Ist es möglich, mit dem Fuß Naturmaterialien ertastend wiederzuerkennen? Auf diese Weise können Kinder sehr intensive Erfahrungen mit der Sinneswahrnehmung sammeln, die gleichsam eine sehr innige Naturbegegnung darstellen.

Visuelle Wahrnehmung

Die Kinder können die sich im Jahreskreislauf verändernde Natur mit ihrem Pflanzenreichtum, der im stetigen Wandel ist, und die Vielfalt an großen und kleinen Tieren beobachten. Auch das Wetter bietet vielfältige Schauspiele, wenn sich zum Beispiel riesige Kumulus-Wolken auftürmen, sich während eines Schauers ein Regenbogen zeigt oder der Sternenzauber einer Schneeflocke zu entdecken ist. Die Natur bietet dem Auge an jedem Tag spannende Eindrücke.

Auditive Wahrnehmung

Der Wind in den Blättern der Bäume und in den Gräsern, das Knacken im Geäst, das Singen der Vögel, das Zirpen der Grillen: All dies sind Geräusche, Töne und Melodien, die uns in geschlossenen Räumen verborgen bleiben, zu denen wir im Alltag wenig Kontakt haben können. Aber auch das Hineinhorchen in die natürliche Stille birgt eine ganz besondere Qualität. Bewusst wahrgenommen können diese Eindrücke einen fast meditativen Charakter haben.

Olfaktorische Wahrnehmung

Kinder können wahrnehmen, wie sich der Geruch des Waldes über den Jahreskreislauf verändert. Im Aufblühen des Frühlings sind frische, lieblich bis würzige Düfte wahrzunehmen. Im Verlauf des Sommers entstehen heuartige, blumige Gerüche. Besonders eindrucksvoll ist der Duft eines warmen Sommerregens. Über den Herbst sind erdige, feuchtmoderige, pilzige Gerüche im Vordergrund. Geben Frost und Schnee die Erde nach einem langen Winter wieder frei und der schwere, feucht-erdige Duft des Waldbodens verströmt sich, ist es wie eine frohlockende Begrüßung an die Seele.

Gustatorische Wahrnehmung

Der Wald bietet ein reichhaltiges Angebot an Pflanzen, Früchten, Samen und Kräutern, die schmackhaft und genießbar sind. Im Frühling beginnt der Gaumenschmaus mit frischen Birken- und Buchenblättern, Löwenzahn, Gänseblümchen, und Bärlauch, um nureinige zu nennen. Bis das Jahr sich dem Ende neigt, gibt es vieles zu ernten. In diesem Bereich allerdings gilt es, strenge Regeln einzuhalten. Nur was gemeinsam mit dem Erzieher, der Erzieherin geerntet und gereinigt wurde, darf gegessen werden. Dennoch ist diese Erfahrung elementar wichtig. Sie zeigt, dass es die Natur ist, die uns ernährt.

Taktile Wahrnehmung

Der Tastsinn erfährt in der Natur alle nur möglichen Facetten. Der Stein kann glatt sein, der Zapfen kruckelig, die Rinde der Bäume haben eine unterschiedliche, aber meist raue Beschaffenheit. Dann gibt es Stacheliges, was schmerzt, wie die Dornen der Brombeere. Hingegen ist der Mantel einer Kastanie mit weichen Stacheln ausgestattet. Aber auch ganz samtig Weiches ist zu finden, wie einige Moosarten oder der Pelz einer Hummel. Glitschig hingegen ist die Schnecke und matschig die Erde nach einem kräftigen Regen. Und je nach Jahreszeit werden die Dinge als warm oder kalt empfunden.

4.05 Selbstbewußtsein

Die Natur ist frei von Handlungsschablonen. Sie kennt keine bewertenden, vorgegebenen Strukturen. Da es keine altersbegrenzten Spielregeln gibt, kann sich das Kind gemäß seinem Tempo in allen Bereichen entwickeln, aus sich selbst heraus schöpfen, wachsen und steigern. Wo eine Gemeinschaft außergewöhnliche soziale Fähigkeiten aufweist, ein starkes Miteinander lebt und sich gegenseitig unterstützt und fördert, da kann es keine Verlierer/innen, sondern nur Gewinner/innen geben; Gewinner/innen in Bezug auf eine emotionale, psychische und seelische Stabilität. Auf diesen Grundlagen kann ein Kind lernen, sich selbst zu vertrauen und ein gesundes, stabiles Selbstwertgefühl entwickeln.

4.06 Ökologisches Bewusstsein

Das intensive Walderleben ermöglicht den Kindern, das Wunder der Natur und ihre ökologischen Zusammenhänge im eigenen nahegelegenen Umfeld zu erschließen. Das Kind kann die Vielfältigkeit der Pflanzen- und Tierwelt in ihrer Wechselwirkung zueinander und deren Abhängigkeit und Zusammenspiel mit dem Wetter und den Jahreszeiten entdecken, beobachten, erforschen und begreifen. Ökologisches Bewusstsein erwächst ganz selbstverständlich im alltäglichen Erleben, im Zugesein am Geschehen. So werden die Gesetzmäßigkeiten der Natur nicht nur kognitiv aufgenommen und verstanden, sondern auch emotional erlebt. Diese emotionale Beteiligung ist die Grundlage, auf der das Kind Liebe, Respekt und Achtung unserer Umwelt gegenüber entwickeln kann. Aus einer solchen Haltung heraus entsteht zumeist der Wunsch, unseren Planeten zu schützen und verantwortlich zu handeln. Wir treten mit den Kindern gemeinsam in die Verantwortung für die Natur, die wir täglich aufsuchen, indem wir zum einen behutsam und achtsam mit ihr umgehen und zum anderen nicht nur selbstverständlich unseren eigenen Müll in unserem Beutel aus dem Wald herausbringen, sondern auch den, den andere Menschen hinterlassen haben.

4.07 Entstehen und vergehen, ein Naturgesetz

Im Kreislauf der Natur haben die Kinder eine intensive Berührung mit dem stetigen Wandel. Sie werden an jedem Tag gewahrt, dass nichts bleibt, wie es war. Dass alles, was entsteht, was die Natur hervorbringt, wieder vergeht und dass diese Vergänglichkeit gleichsam wieder Erneuerung in sich birgt. Durch diese Erfahrungswelt kann in dem Kind ein tiefes Vertrauen in sich wandelnde Prozesse entstehen und ein Verständnis wachsen, dass Veränderungen nicht bedrohlich, sondern ein natürlicher und verlässlicher Bestandteil des Lebensflusses sind.

4.08 Religion

Der Natur- und Waldkindergarten versteht sich als christlicher Kindergarten im Sinne der Nächstenliebe und der Liebe zur Schöpfung. Er ist jedoch nicht konfessionsgebunden. Wir feiern mit den Kindern die christlichen Feste des Jahreskreises, die unserer Kultur innewohnen. Ferner pflegen wir spirituelle Rituale wie das Sprechen eines Gebetes vor der Mahlzeit. Zu den Festen, die wir begehen gehören: Geburtstage, »internationaler Tag des Waldes« (21. März), Ostern, Pfingsten, Johanni, Erntedank, St. Martin, Advent, St. Nikolaus und Weihnachten. Begleitet werden diese Feste von Ritualen, Geschichten, Gedichten, Liedern und Tänzen, festlichem Schmücken und Speisen. Wir nutzen diese Feste auch, um über das eigene Brauchtum hinaus zu schauen und mit Interesse und Wohlwollen andere Kulturen und Völker und deren Feste, Rituale sowie Glaubensrichtungen kennen zu lernen. Wird unser Kindergarten zum Beispiel von einem Kind einer anderen Kultur oder Religion besucht, freuen wir uns sehr, wenn wir von der betreffenden Familie Einblicke in ihren Glauben bekommen dürfen und ein Fest mit ihren Ritualen bereichert wird. So haben die Kinder die Möglichkeit zu erleben, dass es kein »Richtig« oder »Falsch« im Glauben der Nächstenliebe gibt, sondern nur unterschiedliche Formen des Ausdrucks. Dieses Vorgehen kann den Kindern ein Verständnis für Andersartigkeit eröffnen und zu einem toleranteren und weltoffeneren Denken und Begegnen beitragen.

4.09 Muischer Bereich, Rhythmen und Reime

Das Naturerleben und Wandern der Kinder wird von einem reichhaltigen Lieder-, Rhythmus- und Reimangebot begleitet. In den Liedern und Reimen spiegeln sich die Jahreszeiten, der Rhythmus der Natur und die Feste des Jahreskreises wieder. Kinder lieben es

zu singen, Rhythmen und Sprache in Bewegung auszudrücken. Dieses Vorgehen dient nicht nur der musikalischen Förderung, sondern es wirkt harmonisierend und verleiht den Kindern in sich selber und in der Gemeinschaft ein Empfinden von Leichtigkeit und Lebensfreude. Ferner wird auf diese freudvolle Weise der Sprachschatz kultiviert und erweitert, er kann sich in seiner Feinsinnigkeit entwickeln.

4.10 Gesundheit

Die tägliche Bewegung an der frischen Luft kommt der Gesundheit des Kindes auf allen Ebenen zugute. Die Bewegung an sich stärkt das Immunsystem, beugt Übergewicht vor, sorgt für einen natürlichen Aggressionsabbau und wirkt nervösen Unruhezuständen entgegen. Die frische Luft sorgt ebenfalls für eine geringere Anfälligkeit von Infekten. Gerade in den kühleren Jahreszeiten werden die Atemwege gut belüftet und befeuchtet, was Erkältungskrankheiten entgegenwirkt. Auch das Risiko von Krankheitsübertragungen in der Natur ist deutlich geringer als in geschlossenen Räumen. Im Natur- und Waldkindergarten ist eine gute und witterungsgerechte Bekleidung eine wichtige Voraussetzung dafür, gesund durch die Jahreszeiten zu gehen. Dann können Wind, Regen, Sonne, Schnee und Eis als angenehm und spannend empfunden und als Spielelemente verwendet werden.

4.11 Phantasie und Kreativität

Die Natur bietet eine unermessliche Vielfalt an Formen, Farben und Lebensweisen. Kein Blatt und kein Baum gleichen dem anderen, kein Stein hat die gleiche Struktur. Die Natur ist vollkommen in ihrem stetigen Prozess von Werden und Vergehen und ist damit eine hervorragende Lehr- und Baumeisterin. Diese Aspekte stellen die Grundlage für eine freie Entfaltung von Phantasie und Kreativität dar: Ein Ast kann ein Hammer, ein Schwert, eine Abtrennung sein. Ein Moospolster ein Zwergenwald, ein Wichtelbett. Ein Tannenzapfen kann ein Feuerwehrmann, ein Kind, ein Auto oder eine Katze sein. In einer Baumrinde kann aus Steinen, Laub und Bucheckern eine köstliche Suppe gekocht werden. Der Phantasie und Kreativität sind in der Natur keine Grenzen gesteckt. Dadurch, dass es kein vorgefertigtes Spielmaterial gibt, schöpfen die Kinder aus ihrer inneren Vorstellungskraft und sind zum eigenen Handeln herausgefordert. Der stetige Wandel der Natur und die daraus resultierende Vielfalt lassen die Kinder mit unterschiedlichen Materialien experimentieren.

So werden aus Wahrnehmungen und »Versuchen« lebenswichtige Erfahrungen. Die Natur, hier der Wald, hat einen hohen Aufforderungscharakter und hält für das Kind vielfältige Anreize zur persönlichen und individuellen Entfaltung bereit. Im Waldkindergarten werden Kinder täglich in ihrer Phantasie und Kreativität angeregt. Hier fließen kindliche Neugierde und Entdeckungsdrang wie von selbst in die Entfaltung des »schöpferischen Erfindungsgeistes«, der Kreativität. Diese birgt ebenso in sich, eigene Lösungen zu finden, als auch ein Problem von verschiedenen Seiten betrachten. Die Kinder werden lebensstüchtig, in dem sie Probleme angehen, sich etwas zutrauen und nach Lösungen suchen.

4.12 Stille und Meditation

Die Natur fordert nicht nur zur Aktivität auf. Im Gegenteil, sie lädt auch immer wieder ein, in der Betriebsamkeit inne zu halten, zur Ruhe zu kommen und still zu werden. Es gibt so vieles, was die Aufmerksamkeit der Kinder in den Bann zieht und sie über längere Zeiträume beobachten und wahrnehmen lässt. Ein Schmetterling zum Beispiel, der von Blüte zu Blüte fliegt, um den Nektar zu trinken, eine Spinne, die kunstvoll ihr Netz spinnt, eine Schnecke, die geruhsam ihrer Wege zieht, ein Regenbogen, der sich in schillernden Farben über den Himmel legt, oder die Tautropfen am Morgen die noch in den Blütenkelchen ruhen und unzähliges mehr. Die Kinder kosten den Moment aus und fokussieren sich. Sie sind mit ihrem ganzen Sein im Hier und Jetzt. Dieses im Tagesverlauf immer wieder still werden und zur Ruhe kommen können und sich in Bilder und Situationen hinein versenken dürfen, trägt sehr zum Wohlbefinden und zu einem seelischen Gleichgewicht der Kinder bei. Auch wir laden die Kinder regelmäßig zu kleinen Meditationen ein. So können sie aus ihrer inneren Vorstellungskraft auf Traumreisen gehen und Bilder und Landschaften entstehen lassen, in denen sie sich wohl und friedvoll fühlen. Auf diese Weise können die Kinder begleitet in der Gemeinschaft zur Ruhe finden. ■

⁴ vgl.: Erkenntnisse einer Untersuchung des Marie-Meierhofer-Instituts, Zürich

⁵ A. Jean Ayres, Springer-Verlag, 2008, S. 210

⁶ M. Godau, Der Wald ist voller Wörter - Ganzheitliche Sprachförderung in der Natur, 2009 S. 26

⁷ A. Jean Ayres, Bausteine der Kindlichen Entwicklung, 2008, S. 7



Die Natur lädt auch immer wieder ein, inne zu halten, zur Ruhe zu kommen, still zu werden.

5

Schulreife als Ziel

Da der Bereich der Schulfähigkeit gerade heute, im Zeitalter der Pisa-Studie, für viele Eltern ein sensibles, ja gar verunsicherndes Thema ist, möchten wir hier mit den Ergebnissen der Doktor-Arbeit von Peter Häfner (Diplom-Pädagoge und Lehrer) aus dem Jahr 2002 aufklären. Diese wissenschaftliche Arbeit trägt den Titel »Natur- und Waldkindergärten in Deutschland – eine Alternative zum Regelkindergarten in der Vorschulerausbildung«.

Anhand einer bundesweit angelegten LehrerInnenbefragung wurde die Schulfähigkeit von Kindern aus Waldkindergärten untersucht und mit der Schulfähigkeit von Kindern aus Regelkindergärten verglichen:

»Grundsätzlich werden die Kinder, die als vorschulische Einrichtung einen Waldkindergarten besucht haben, als besser auf die Schule vorbereitet angesehen, als die Kinder aus den Regelkindergärten. Im Durchschnitt arbeiten die Waldkindergartenkinder im Unterricht besser mit, sind motivierter und konzentrierter in der Schule und sie verfügen über ein höheres Maß an sozialen Kompetenzen, dass sie im Klassenverband anwenden können. Des Weiteren schneiden sie im musischen und allgemein körperlichen Bereich besser ab als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.«⁸

»Im Wald stehen verstärkt reformpädagogische Grundzüge wie die Förderung der Eigenverantwortlichkeit, ganzheitliches und entdeckendes Lernen, die Umwelterziehung und das Lernen aus praktischer und sozialer Anschauung im Vordergrund. Dies sind hochgelobte Eigenschaften, deren Förderung in der breiten Schullandschaft seit Beginn der reformpädagogischen Bewegung Anfang des letzten Jahrhunderts immer noch auf sich warten lässt. Eines jedoch sollte auf jeden Fall klargesehen werden: je mehr sich die Schule in Richtung der Förderung von Verantwortlichkeit, Eigenständigkeit und Individualität unserer Kinder entwickeln muss, desto höher ist auch der Stellenwert, der hinsichtlich auf die vorschulische Vorbereitung unserer Kinder den Waldkindergärten beizumessen ist.«⁹

Am Ende schließt sich der Kreis zum Bereich unserer Motivation. Der Waldkindergarten fördert nicht nur ganzheitlich die Gesundheit unserer Kinder, sondern er ermöglicht ihnen sogar eine gute Anpassungsfähigkeit an unsere gesellschaftlichen Anforderungen und Strukturen. ■

⁸P. Häfner 2002: 167 / 168

⁹P. Häfner 2002: 168

6

Sprachbildung und Sprachförderung

Gemäß dem Bildungsauftrag der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung (vgl. §§ 2 und 3 Abs. 1 und 2 KiTaG) verpflichtet sich jede KiTa, die Sprachentwicklung zu beobachten, zu dokumentieren und zu fördern (vgl. § 2 Abs. 2 Nr. 2 KiTaG). Spätestens ein Jahr vor der Einschulung, also zu Beginn des letzten Kindergartenjahres, soll die Sprachentwicklung jedes Kindes erfasst werden und ein Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten geführt werden. Besteht ein Sprachförderbedarf, so ist eine individuelle Förderung anhand eines pädagogischen Konzeptes durch die KiTa-Fachkräfte durchzuführen. Mit der aufnehmenden Grundschule und den Erziehungsberechtigten soll zum Ende des Kindergartenjahres, vor der Einschulung, ein weiteres Entwicklungsgespräch stattfinden (vgl. § 3 Abs. 1 und 2 KiTaG).

(Vgl. https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/fruehkindliche_bildung/traeger/sprachfoerderung_vor_einschulung/sprachbildung-und-sprachfoerderung-6020.html)

Durch die Teilnahme an der Fortbildung „Gut informiert! Was hab' ich schon? Was brauch' ich noch?“ - Alltagsintegrierte Sprachförderung im letzten Kita-Jahr, arbeitet der Waldkindergarten Mamamiti e.V. mit dem Sprachentwicklungsbogen –Krippe und Kindergarten- vom Kea Projekt Hildesheim (www.kea-hildesheim.de).

7 Qualitätsmanagement

Anlehnend an das Rahmenkonzept der Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen e.V. (BAGE) wird in unserem Kindergarten das Qualitätsmanagement durchgeführt.

8 Beschwerdemanagement

In Zusammenarbeit mit dem Verein Mamamiti e.V. und den pädagogischen Mitarbeitern des Waldkindergartens wurde ein Beschwerdeweg ausgearbeitet, der allen Eltern mit dem Aufnahmevertrag ausgehändigt wird. Bei Unzufriedenheit, Sorgen oder Verbesserungswünschen sind die Teammitglieder und der Vorstand jederzeit ansprechbar. Wir wünschen uns eine offene Kommunikation, um gemeinsam daran zu wachsen und unseren Kindergarten als Wohlfühlort zu leben.

9 Kinderschutzkonzept und Prävention

Der Kindergarten soll ein sicherer Raum für die Kinder sein, in dem sie sich wohlfühlen und geborgen aufwachsen können. Die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder sollen gefördert werden und eine individuelle Persönlichkeit gebildet werden. Dies sind wichtige Fundamente, damit die Kinder ihre eigenen Grenzen wahrnehmen und lernen sie zu kommunizieren.

Die MitarbeiterInnen haben einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung inne. Die Grundlage liegt im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII, Paragraph 8a). Tritt solch ein Fall ein, beraten sich die KollegInnen und ziehen ggfs. BeraterInnen hinzu. Bei einem schwerwiegenden Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist gesetzlich vorgegeben, dass das zuständige Jugendamt hinzugezogen werden muss. Die Begriffe Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung sind unbestimmte Rechtsbegriffe, deren Deutung im Einzelfall Fachkräften obliegt. Im Kern geht es um die erhebliche physische oder/ und psychische Gefährdung des Kindes oder Jugendlichen.

9.1 Information

Die pädagogischen MitarbeiterInnen werden bei der Einstellung und einmal jährlich beim Mitarbeitergespräch über ihren Schutzauftrag gemäß §8a SGB VIII informiert. PraktikantInnen werden ebenso informiert. Bei Bedarf wird dem pädagogischem Personal die Möglichkeit gegeben Fortbildung zum Thema zu besuchen. Ein Teil der MitarbeiterInnen haben bereits Fortbildungen zum Thema besucht.

Das niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung empfiehlt folgendes Vorgehen zum Kinderschutz:

9.2 Das Erkennen von Vorfällen

Sieht eine Mitarbeiterin Faktoren einer Gefährdung bei einem Kind, so gibt es die Möglichkeit, als Vertrauensperson des Kindes eine Beratung mit den Erziehungsberechtigten zu führen. In diesem Gespräch kann auf Unterstützungen oder Hilfsleistungen durch Dritte hingewiesen werden. Der Einsatz von frühen Hilfen (Hilfe zur Erziehung: Erziehungsberatung, sozialpädagog. Familienhilfe, Heimerziehung) kann eine Kindeswohlgefährdung abwenden oder den Schweregrad minimieren.

Folgende Faktoren oder Auslöser können Risiken für eine Gefährdung des Kindes darstellen: psychosoziale Risiken (finanzielle und materielle Notlagen, berufl. oder familiäre Probleme, soziale Isolation), elterliche Faktoren (Krankheit oder Sucht, eigene Gewalterfahrungen in der Kindheit, Partner-Konflikte), auf das Kind bezogene Risiken (Risiko – oder frühe Schwangerschaft, Missbildung des Kindes, Trennung nach Kaiserschnitt, Behinderung des Kindes, Bindungsunterbrechung).

9.3 Das Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Hegt eine MitarbeiterIn den Verdacht auf eine drohende Kindeswohlgefährdung, informiert sie die Zweitkraft in der Gruppe und die Kindergartenleitung und berät sich mit ihnen. Kommen in der Beratung alle zu dem Ergebnis einer drohenden Kindeswohlgefährdung, so wird die zuständige Fachkraft des Jugendamtes vom Landkreis Hildesheim hinzugezogen.

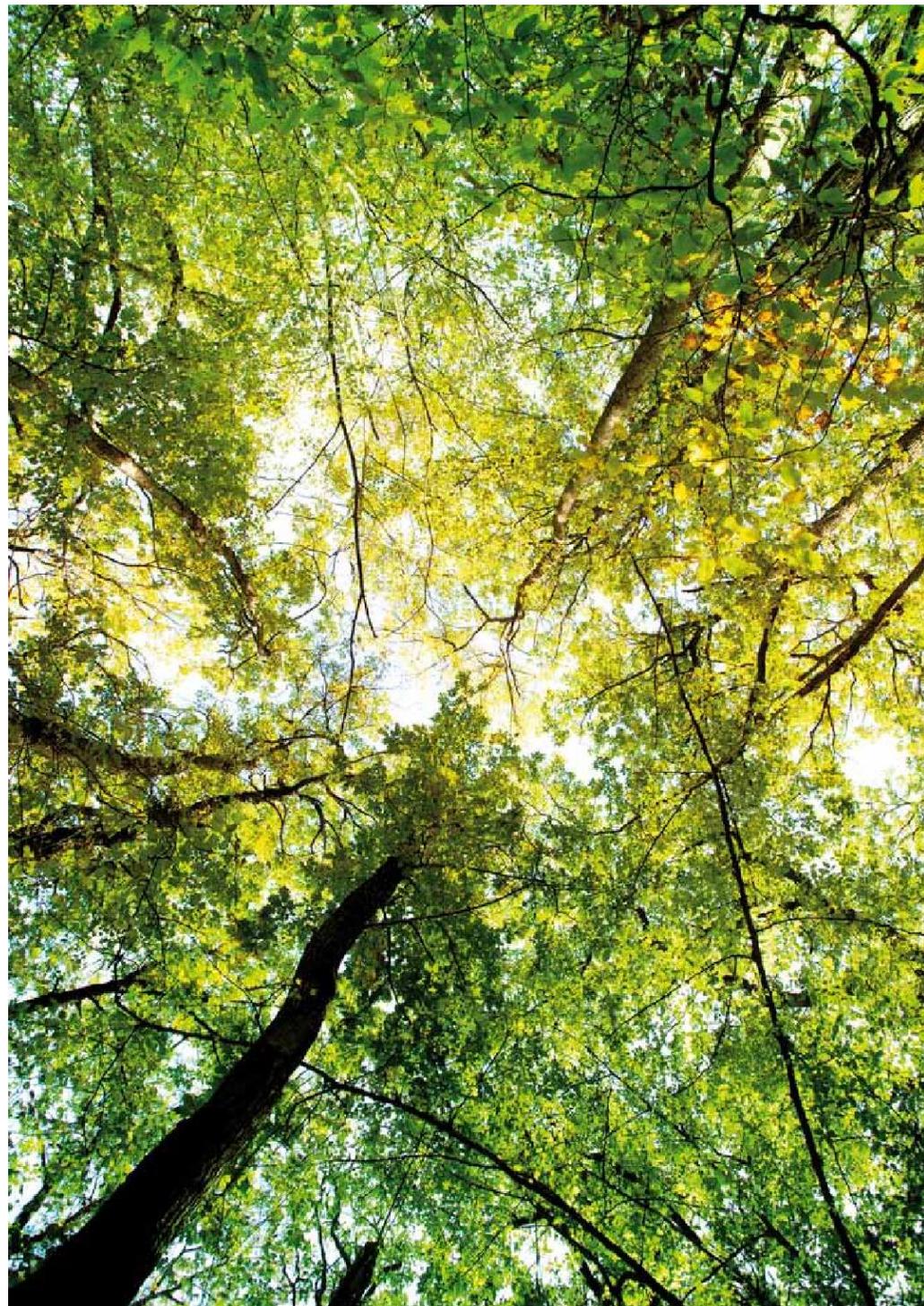
Nach der Motivation der Familie Hilfen in Anspruch zu nehmen, soll mit den Eltern eine schriftliche Vereinbarung über die Inanspruchnahme von sozialpädagogischen Hilfen vereinbart werden.

Sofern die Hilfen nicht ausreichen oder nicht angenommen werden, soll ein gemeinsames Gespräch mit den Eltern, Kindergartenleitung und Jugendamt stattfinden.

In dem Prozess sehen sich die MitarbeiterInnen als Berater zwischen Eltern und Jugendamt und gehen sensibel damit um. Je nach Schritt kooperiert der Kindergarten mit den hinzugezogenen Hilfen zum Wohle des Kindes.

(Vgl. <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=157:kinderschutz-in-der-kita&catid=273>)

Geht eine Beschwerde über eine Gefährdung vom Kind/ Eltern aus, so können sich Betroffene an die Elternvertretung oder direkt an die MitarbeiterInnen im Kindergarten wenden. Ist dies nicht möglich, soll der Beschwerdeweg genutzt werden. Dieser wird jeder Familie bei Aufnahme in den Kindergarten ausgehändigt. Das gesamte Vorgehen wird schriftlich dokumentiert.



Ort und Struktur

Der Standort

Das Grundstück liegt am Fuße des Steinberges.
Ulmenweg 40, 31139 Hildesheim

Die Gruppe

Der Waldkindergarten besteht aus einer Gruppe von 15 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Die Betreuung

Die Kinder werden von zwei examinierten ErzieherInnen betreut, die über verschiedene Zusatzausbildungen verfügen.

Die Öffnungszeiten

Der Waldkindergarten bietet eine Betreuungszeit von 07:30 Uhr bis 12:30 Uhr an. Die Bringzeit findet zwischen 07:30 Uhr und 8 Uhr statt, die Abholzeit zwischen 12 Uhr und 12:30 Uhr.

Der Tagesablauf

Entwicklungsgespräche: Für jedes Kind ist einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch vorgesehen. Dies ist ein wechselseitiger Austausch zwischen den Eltern und den PädagogInnen über die Entwicklung des Kindes im Kindergarten und im Elternhaus. In diesem Gespräch können gemeinsame Ziele für das Kind, für die Eltern und PädagogInnen erarbeitet werden. Mit den unverzichtbaren »zwischen Tür- und Angelgesprächen« halten wir uns im Alltag gegenseitig über Wichtiges und Aktuelles auf dem Laufenden.

Hausbesuche: Wir bieten den Kindern und Eltern, die es sich wünschen, einen Hausbesuch an. Diese Besuche vertiefen erfahrungsgemäß die vertrauensvolle Beziehung zwischen den PädagogInnen und dem Kind.

Wer gut informiert ist,
kann sich gefahrlos bewegen.



7 Risiken in der Natur

Im Wald gibt es Gefahren, zum Beispiel durch Zecken oder den kleinen Fuchsbandwurm. Wenn jedoch ein paar allgemeine Grundsätze beachtet werden, ist der Wald sicher ein viel ungefährlicherer Ort als die Stadt. Wer gut informiert ist, kann den Wald in unserer Region nahezu gefahrlos aufsuchen.

Zecken

Zecken sind etwa Stecknadelkopfgroße Spinnentiere. Sie halten sich meist in Bodennähe, bis max. 80 cm über dem Boden im Gras und niedrigen Büschen auf. Zecken lassen sich von vorbeiwandernden Tieren, aber auch von Menschen, abstreifen. Sie krabbeln so lange herum, bis sie eine geeignete Körperstelle finden, um sich festzubeißen. Dieser Prozess kann zwischen 3 und 5 Stunden dauern. Durch diese Zeckenstiche können Krankheiten übertragen werden wie Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME), die mit Gehirnhautentzündung einhergeht, und die Lyme Borelliose. Wir in Hildesheim befinden uns in einer Region mit vereinzelt auftretenden autochthonen FSME Erkrankungen, die jedoch nicht der Definition für ein FSME Risikogebiet nach Robert-Koch-Institut entsprechen.¹⁰

Vorsichtsmaßnahmen: Möglichst lange Hosen und langärmelige Pullover tragen. Strümpfe über die Hosen ziehen und geschlossenes Schuhwerk tragen. Kopfbedeckung möglichst mit Nackenschutz. Möglichst helle Kleidung tragen, auf dieser sieht man Zecken besser. Insektenabweisende Mittel bieten einen gewissen Schutz. Die Wirksamkeit erhöht

sich, wenn das Mittel nicht nur auf die Haut, sondern auch auf die Bekleidung aufgetragen wird. Wir verwenden Zedan, ein biologisches Mittel ohne chemische Zusätze mit einer langjährig erprobten Wirksamkeit. Nach jedem Besuch im Wald sollte die Haut nach Zecken abgesucht werden (Kopf und Hautfalten nicht vergessen). Die getragene Kleidung im Freien gut ausschütteln.

Richtige Behandlung von Zeckenstichen: Es gibt viele »Geheimtipps« zur Entfernung von Zecken. Die meisten jedoch schaden mehr als sie nutzen. Keinesfalls sollte die Zecke mit Öl oder Klebstoff in Berührung gebracht werden. Dies führt bei dem Tier zu Stressreaktionen, welche eine Übertragung der Krankheitserreger erst recht begünstigt. Die Zecke sollte mit einer speziellen Zange oder Pinzette nahe an der Stichstelle am Kopf gefasst und langsam gerade nach hinten herausgezogen werden. Bei Veränderungen des Allgemeinzustandes (z. B. grippeähnlichen Anzeichen) oder Auffälligkeiten an der Stichstelle (Rötungen, Entzündungen etc.) muss ein Arzt aufgesucht werden. Mit einer Blutuntersuchung lassen sich die Krankheitserreger nachweisen.

Kleiner Fuchsbandwurm

Der Fuchsbandwurm lebt im Darm seines Endwirtes, in der Regel des Fuchses (möglich sind aber auch Hunde und Katzen). Ein ausgewachsener Fuchsbandwurm ist 1,5 mm lang. Auch der Mensch kann vom Fuchsbandwurm befallen werden, wenn er mit Bandwurmeiern verschmutzte Nahrung aufnimmt oder in Kontakt mit kontaminierten Fellen der Endwirte kommt. Eine Erkrankung am Menschen kommt laut einer Studie (BDI) relativ selten vor. Beeren, Kräuter und Früchte nur gut gewaschen verzehren Kot und Überreste von Tieren, insbesondere von Füchsen, nicht berühren.

Vorsichtsmaßnahmen: Hygiene schützt

Tollwut

Laut WHO Bericht spielt Tollwut mittlerweile in Deutschland kaum mehr eine Rolle, da die meisten Gebiete dank langjähriger Impfkationen tollwutfrei sind.

Vorsichtsmaßnahmen: Keine scheinbar zahmen oder kranken Wildtiere oder Kadaver anfassen. Bei Bissen oder Kontakt mit verdächtigen Tieren einen Arzt aufsuchen Impfköder nicht berühren, da sie abgeschwächte Tollwutviren enthalten können.

Stechende Insekten

Insektenstiche können zwar unangenehm sein, sind aber relativ harmlos. Außer für Allergiker/innen: Sie sollten gerade im Hoch- und Spätsommer entsprechende Notfallmedikamente dabei haben.

Allgemeine Vorsichtsmaßnahmen: Auf den Verzehr von süßen Speisen und Getränken verzichten. Bekannte Nester weiträumig umgehen. Bei fliegenden Insekten Ruhe bewahren, nicht danach schlagen! Insekten, die sich zufällig auf einen Menschen setzen, vorsichtig abstreifen.

Giftige Pflanzen

Die Kinder lernen von Anfang an, dass weder Kräuter, Beeren noch Pilze in den Mund genommen oder gar verzehrt werden dürfen. Dies ist eine strikte Regel. Dies gilt nicht nur wegen einer eventuellen Vergiftungsgefahr, sondern auch wegen einer möglichen Übertragung des Fuchsbandwurms. Essbares wird nur gezielt und gemeinsam mit den PädagogInnen geerntet und sachgerecht gereinigt und gegebenenfalls verarbeitet, bevor es zum Verzehr kommt.

¹⁰ www.Zecken.de Gefahr-durch-Zecken

Impressum

Konzept Stefanie Neues, mit freundlicher Genehmigung zur Nutzung an Christina Magro:
Stand: August 2013
Überarbeitet: Mai 2019

Abbildungsnachweise

Titel: Shutterstock.com / Helder Almeida
Seite 02: Shutterstock.com / spirit of america
January 2005 - Nobel Peace Prize winner, Wangari Maathai
Seite 07: Shutterstock.com / Sune Falk
Seite 17: Shutterstock.com / milaphotos
Seite 20: Shutterstock.com / My Good Images
Seite 22: Shutterstock.com / Henk Bentlage

